



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die altchristliche und byzantinische Baukunst**

**Holtzinger, Heinrich**

**Stuttgart, 1899**

c) Spätere Entwicklung der byzantinischen Architektur

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77753)

die in Kreuzform in der Mitte mit einander verbunden waren; die Hauptlinie war von Sonnenaufgang gegen Sonnenuntergang, die andere quer gegen Norden und gegen Süden gerichtet. Die beiden Seiten dieser letzteren werden dann als einander gleich bezeichnet, während es von der Hauptlinie heißt, daß der gegen Sonnenuntergang gelegene Theil um so viel größer als der andere gemacht sei, als die Herftellung des Kreuzschemas erfordere. Eine Apfis befaß der Bau anscheinend nicht; denn ausdrücklich wird die Vierung als Ort des Presbyteriums bezeichnet. Ueber den Aufbau erfahren wir, daß sich in allen Flügeln des Kreuzes obere und untere Säulen befanden, also Emporen sich an allen Wänden entlang zogen. Der Ueberdeckung der Räume wurde dann das in der vier Jahre zuvor begonnenen *Hagia Sophia* erprobte Schema zu Grunde gelegt. Sechs Kuppeln erhoben sich, von Gurtbogen und Pendentifs getragen, ohne Tambour, und nur die Vierungskuppel von einem Fensterkranz an ihrem Fufse durchbrochen.

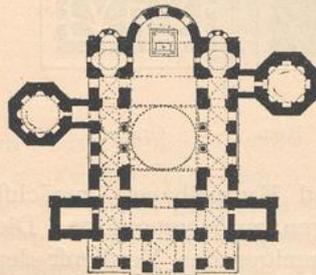
Eine Nachbildung fand dieser Bau in der gleichfalls von *Justinian* gegründeten Johannes-Kirche zu Ephesus, über die wir näher nicht unterrichtet find.

### c) Spätere Entwicklung der byzantinischen Architektur.

76.  
Spätere  
byzantinische  
Kirchen.

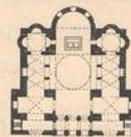
Der Zeitpunkt, eine Geschichte der byzantinischen Architektur zu schreiben, ist noch nicht gekommen. Es fehlt zwar nicht absolut an Material; aber das Wenige, das im Vergleich zu einem Zeitraum von einem Jahrtausend und darüber der Forschung näher bekannt geworden ist, bedeutet noch nicht viel mehr, als eine Sammlung zerstreuter Bausteine, die sich noch nicht zu einem lückenlosen Ganzen fügen. Sie zu ergänzen, ist die Wissenschaft momentan an der Arbeit;

Fig. 243.



Kirche bei Cassaba  
in Lydien<sup>88)</sup>.

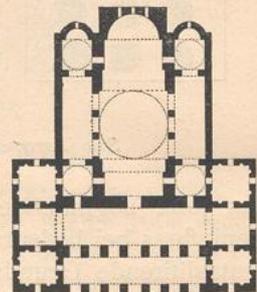
Fig. 244.



Clemens-Kirche  
zu Ancyra<sup>88)</sup>.

$\frac{1}{1000}$  w. Gr.

Fig. 245.



Nicolaus-Kirche  
zu Myra<sup>89)</sup>.

bis diese zu greifbaren Resultaten geführt haben wird, muß es sein Bewenden dabei haben, die seither bekannt gewordenen Monumente auf ihre Besonderheiten hin zu betrachten, die im Folgenden kurz registriert werden sollen.

Einen reinen Centralbau ohne Deformation finden wir bei den der *Hagia Sophia* nachfolgenden Bauten so wenig, wie bei dieser selbst. Auch wenn im Haupttheil der Kirche das Quadrat bei der Grundrißbildung vorherrscht, so wird diese doch durch das angehängte Presbyterium und den oft doppelten Narthex in ein Oblongum hinübergezogen. Aber auch der Hauptbau selbst

<sup>88)</sup> Nach: SALZENBERG, a. a. O.

<sup>89)</sup> Nach: TEXIER & PULLAN, a. a. O.

zeigt bei vielen Beispielen das gleiche Abkommen zwischen Central- und Longitudinalbau, das die Sophien-Kirche aufweist. Wohl wölbt sich über der Mitte, durch die vier Pendentifs zwischen den Gurtbogen getragen, hoch die kreisrunde Kuppel, für die Höhenrichtung der mächtige Culminationspunkt, dem sich alles Uebrige unterordnet; aber von den an dieses mittlere Quadrat angeschlossenen

Fig. 246.

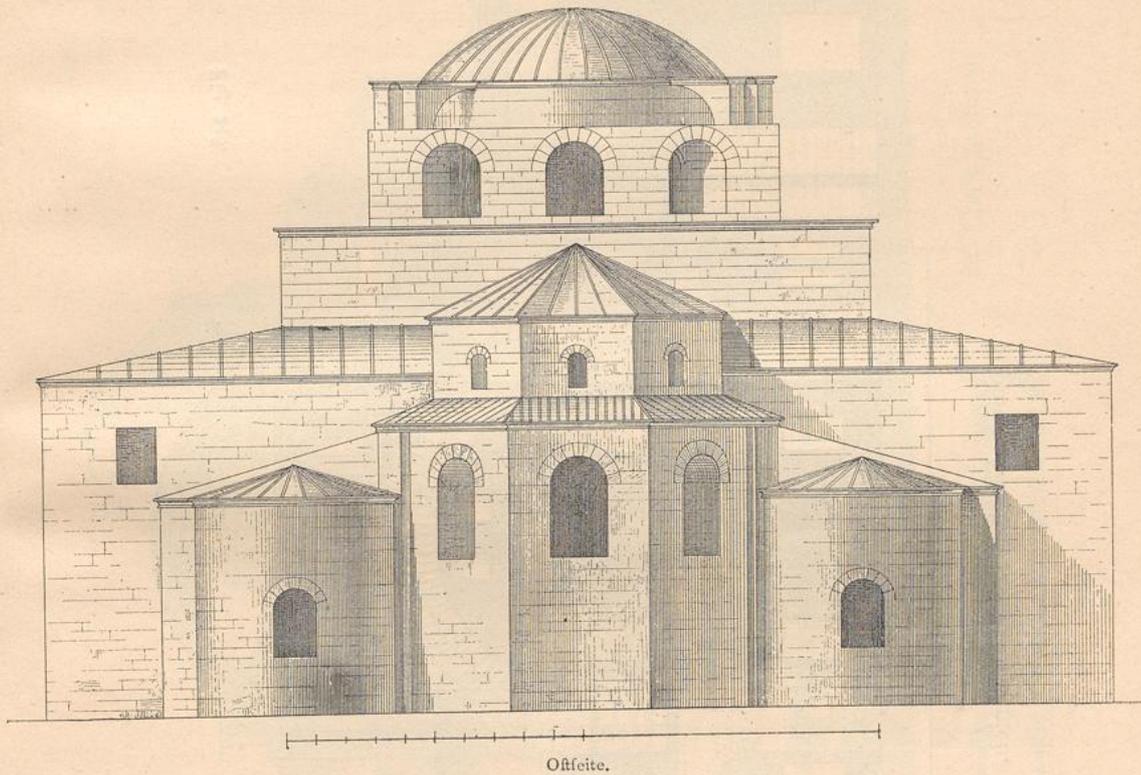
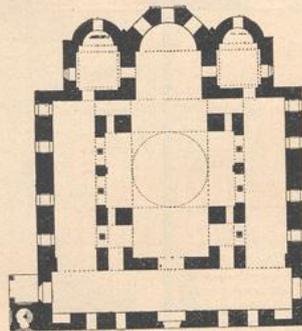


Fig. 247.

Sophien-Kirche

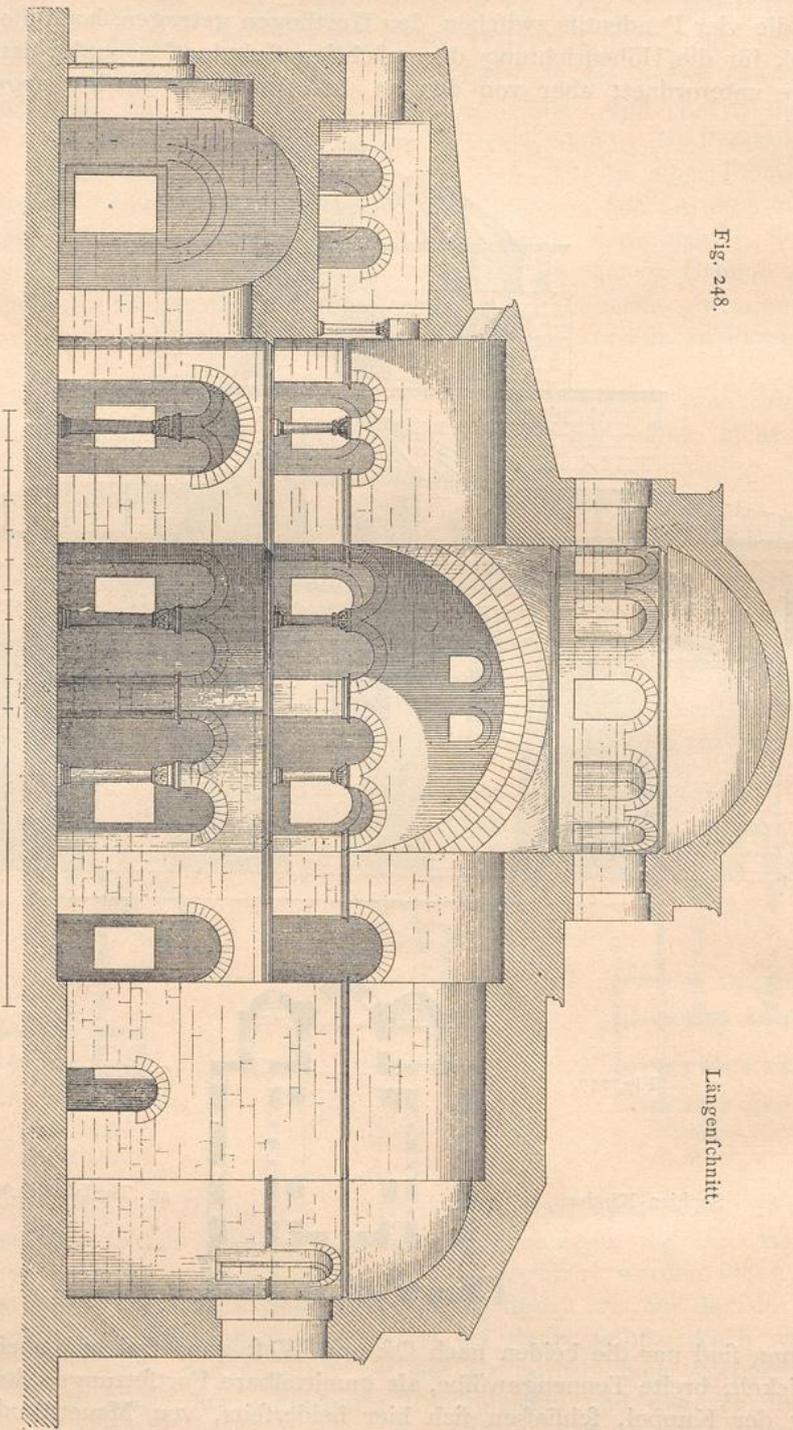


Grundriß.

zu Thessalonich<sup>89)</sup>.

Räumen sind nur die beiden nach Ost und West ganz frei und uneingeschränkt entwickelt; breite Tonnengewölbe, als unmittelbare Fortsetzungen der Gurtbogen unter der Kuppel, schließten sich hier beiderseits, von Mauern oder Arcaden getragen, an; ein ebenfalls tonnengewölbter Raum vor der Apsis und endlich diese selbst verlängern den ganz freien Raum noch um ein Bedeutendes, so daß die Seitenräume nirgends wie etwas gleich Behandeltes, etwa als gleichwerthige

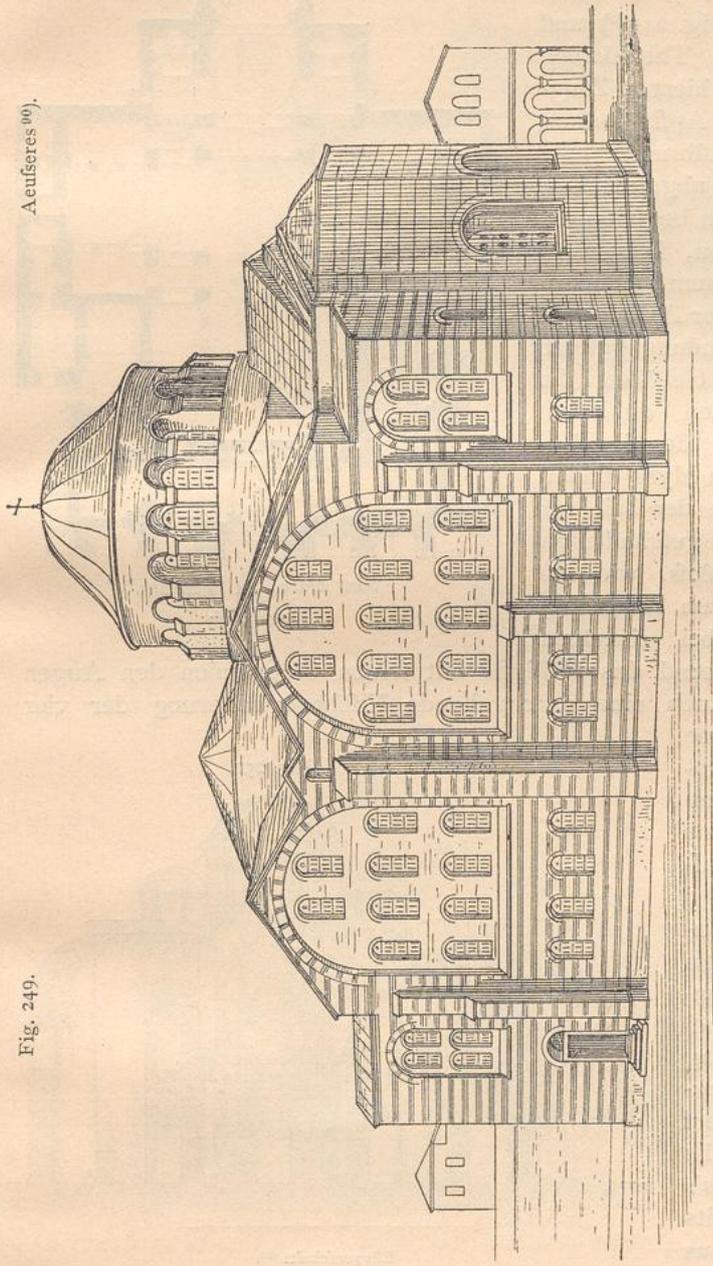
Fig. 248.



Längenschnitt.

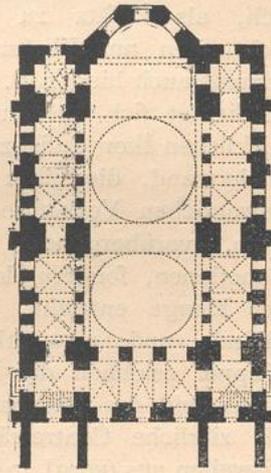
Sophien - Kirche zu Thessalonich.

Fig. 249.



Aeußeres 00).

Fig. 250.



Grundriss 88).

Irenen - Kirche

zu Constantinopel.

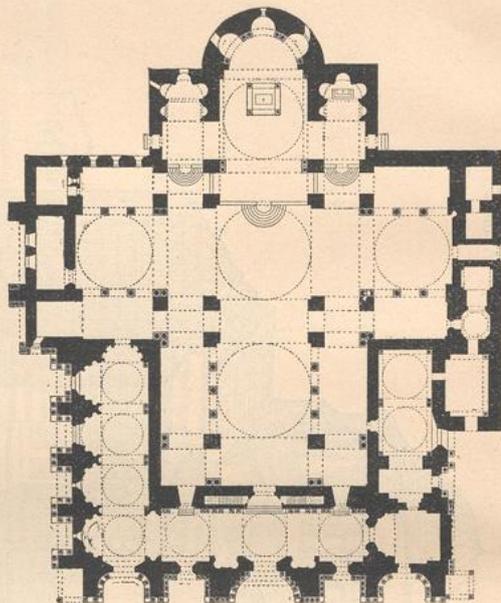
$\frac{1}{1000}$  v. Gr.

nördliche und südliche Kreuzarme erscheinen, sondern an Höhe und Weite stets subordinirt, gleich den Seitenschiffen der Basilika.

Die Kirche bei Caffaba in Lydien (Fig. 243<sup>88</sup>), die Clemens-Kirche zu Ancyra (Angora, Fig. 244<sup>88</sup>), die Nicolaus-Kirche zu Myra (Fig. 245<sup>89</sup>) und die Sophien-Kirche zu Theffalonich (Fig. 246 bis 248<sup>89</sup>) geben hiervon Zeugnis. Stets springt die Apfis heraus, bald in alter Weise halbrund, bald polygon, bald geradlinig abgeschlossen. In kleineren Abmessungen begleiten sie Prothesis und Diakonikon, stets nicht blofs mit dem Hauptraum, sondern auch mit dem Vorraum der Apfis durch directe Zugänge in Verbindung gesetzt. Die Säulenstellung mit Gebälke, die sich, als Zusatz zu den einfachen Schranken am Eingang des Presbyteriums auch hier (z. B. in Myra) findet, verdichtet sich im Laufe der Zeit zur wirklichen Ikonostasis, zur geschlossenen Bilderwand, die nicht blofs, wie die beweglichen Vorhänge am Altarciborium, vorübergehend bei einzelnen Functionen, sondern dauernd das Heiligste mit feinen Ceremonien den Augen der Menge entzieht. Auch eine durchgehende Nifchenerweiterung der vier Wände und eine kleine Kuppel zeichnen die Prothesis und das Diakonikon als zierliche Centralräume bisweilen aus (vergl. in Caffaba und Ancyra).

Noch weiter im Zugeständnis an den Longitudinalbau geht die Irenen-Kirche in Constantinopel (Fig. 249 u. 250). Vieles mag in dem von *Leo dem Isaurier* im VIII. Jahrhundert restaurirten Bau auf die ältere Gründung *Justinian's* zurückgehen, die ihrerseits schon eine Vorgängerin aus *Constantin's* Zeit befahl (jetzt Waffnenmuseum). Die östliche Hälfte der Kirche

Fig. 251.



San Marco zu Venedig.  
1/1000 w. Gr.

Fig. 252.

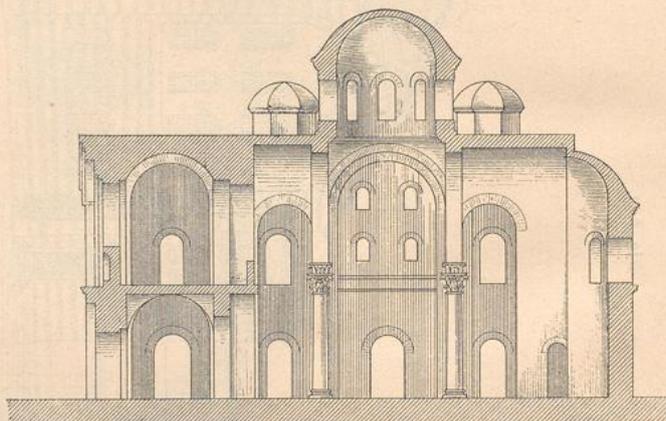
Längenschnitt<sup>89)</sup>.

Fig. 253.

Grundriß.



1/1000 w. Gr.

Bardias-Kirche zu Theffalonich.

<sup>89)</sup> Nach: Hübsch, a. a. O.

bietet mit ihrem Presbyterium, der Kuppel mit Fensterkranz und den Emporen keine neue Besonderheit; dagegen ist die Verlängerung nach Westen nicht bloß durch einen tonnengewölbten Raum von mäfsiger Tiefe, sondern durch einen

Fig. 254.

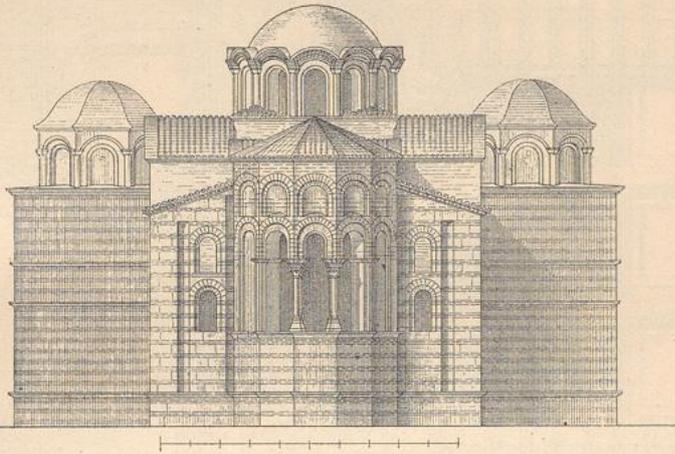
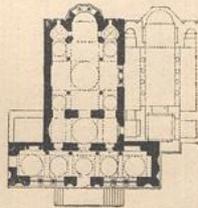
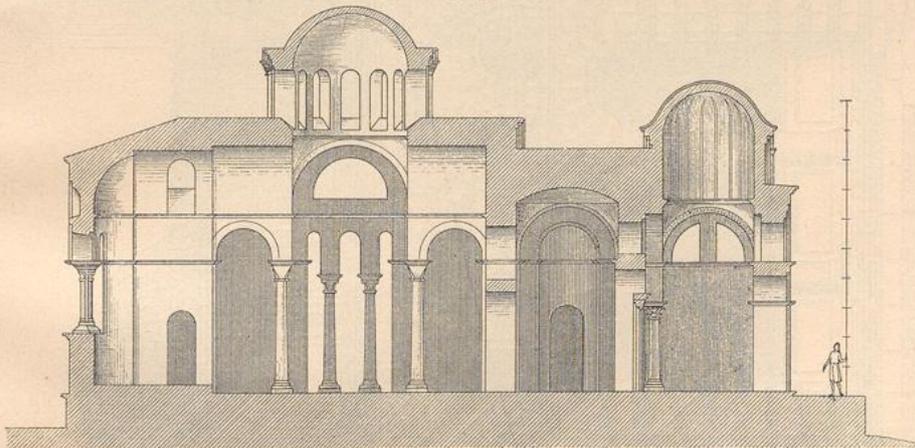
Anficht  
der  
Offseite.Fig. 255.  
Grundriß. $\frac{1}{1000}$  w. Gr.

Fig. 256.



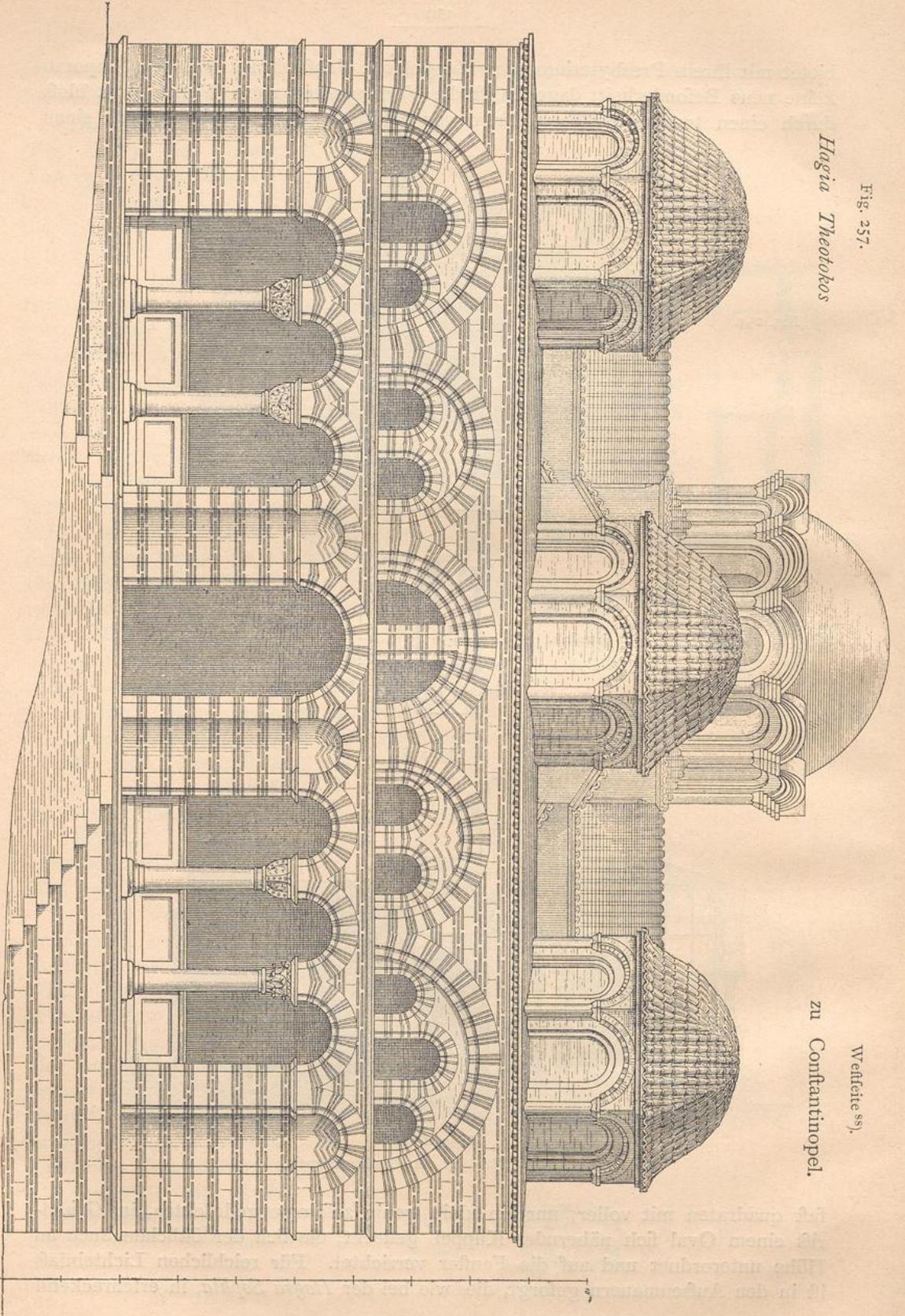
Längenschnitt.

*Hagia Theotokos zu Constantinopel.*

fast quadraten mit voller, nur ein klein wenig zusammengedrückter, im Grundriß einem Oval sich nähernder Kuppel gedeckt, die sich der östlichen auch an Höhe unterordnet und auf die Fenster verzichtet. Für reichlichen Lichteinlaß ist in den Außenmauern geforgt, die, wie bei der *Hagia Sophia*, in erschreckend

Fig. 257.

*Hagia Theotokos*



Westseite ss.)

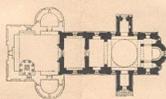
zu Constantinopel.





Außeres.

Grundriß.



$\frac{1}{1000}$  W. Gr.

Kirche zu Studenica in Serbien.

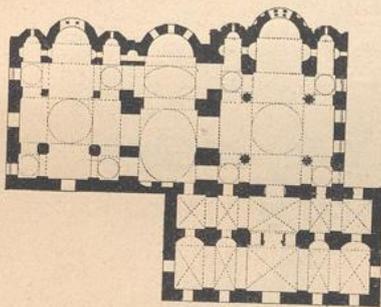


nüchterner Art das constructive Gerippe, die Pfeiler und Bogen, zeigen. Durch die ersteren, die Kuppelträger, sind, wie bei der *Sophia*, breite Durchgänge gelegt, als Vermittler zwischen den Seitenschiffen.

Im Aufbau fallen die Emporen alsbald mehr und mehr fort oder werden auf eine einzige über dem inneren Narthex beschränkt. Vollends verschwinden sie, seit dasjenige System sich einzubürgern beginnt, das wir kurz als das der vierfüßigen Anlage bezeichnen wollen. Vier Säulen, bei den durchschnittlich bescheidenen Dimensionen ein genügender Ersatz für die plumpen Pfeiler, bezeichnen die Ecken des mittleren Quadrats; schlank steigen von ihnen die oft überhöhten Rundbögen auf, um in Verbindung mit den Pendentifs die Kuppel zu tragen. Die Höhe des Inneren wird dabei noch bedeutend durch den fensterge schmückten Mauercylinder, den Tambour gesteigert, der jetzt die Kuppel als reine Halbkugel hoch und frei emporhebt.

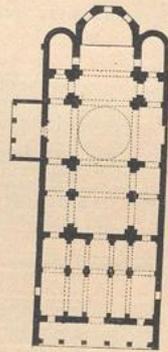
GleichmäÙig in Höhe und Weite, ohne Säuleneinstellung, Emporen und Schildmauern schließen sich vier Kreuzflügel diesem mittleren Quadrate an. Sie sind von Tonnengewölben überdeckt, während die vier in den Winkeln zwischen

Fig. 258.



Pantokrator zu Constantinopel.  
1/1000 w. Gr.

Fig. 259.



Kathedrale zu Trapezunt.  
1/1000 w. Gr.

je zwei Kreuzarmen gelegenen kleinen quadratischen Räume gern wieder eine Kuppel als Abschluß erhalten.

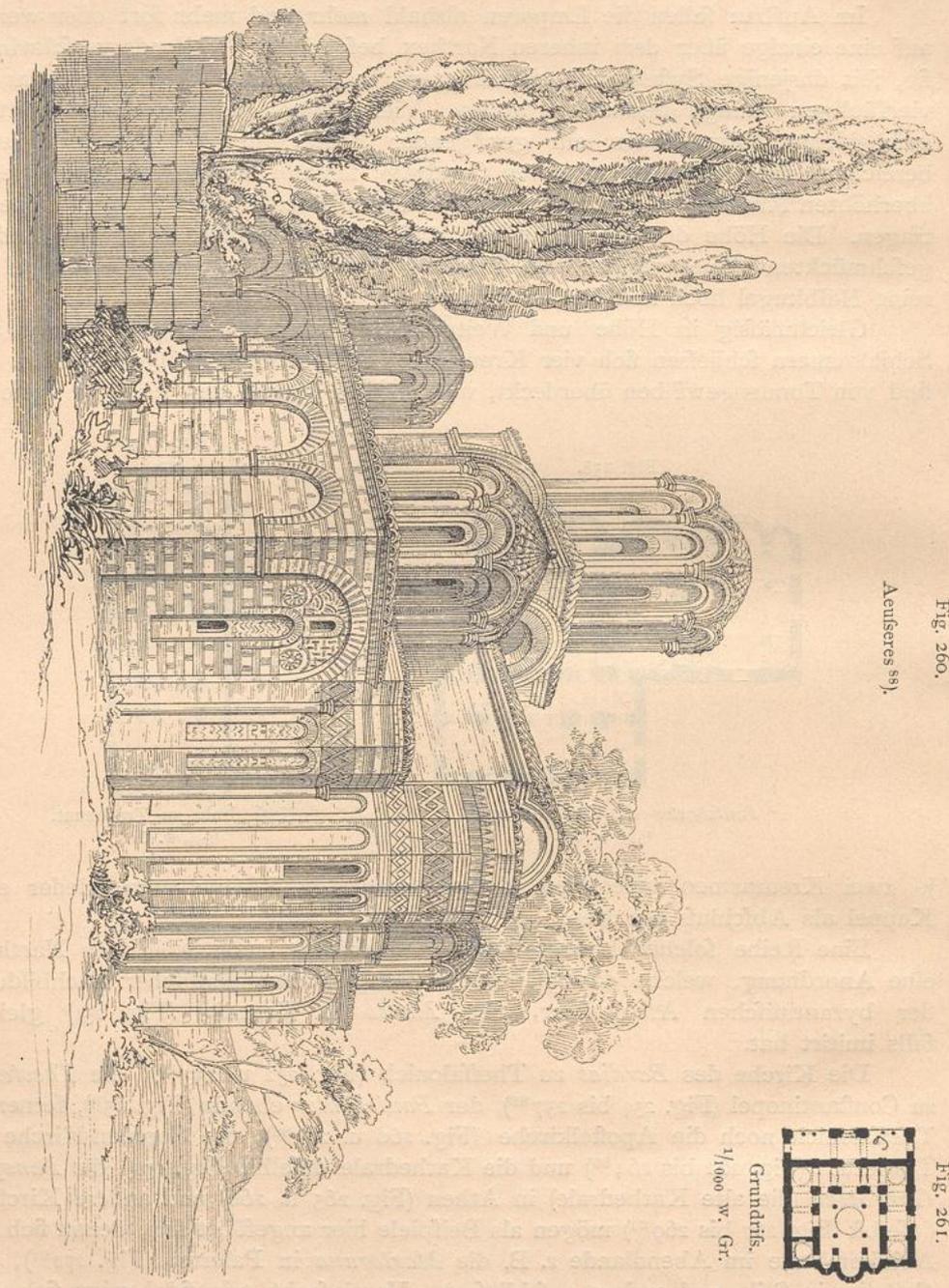
Eine Reihe solcher kleiner Kuppeln überdeckt auch wohl den Narthex, eine Anordnung, welche das glänzendste Beispiel abendländischer Nachbildung der byzantinischen Architektur, *San Marco* in Venedig (Fig. 251) gleichfalls imitiert hat.

Die Kirche des *Bardias* zu Theffalonich (Fig. 252 u. 253<sup>89</sup>), die *Theotokos* zu Constantinopel (Fig. 254 bis 257<sup>88</sup>), der *Pantokrator* ebenda (Fig. 258), ferner in Theffalonich noch die Apostelkirche (Fig. 260 u. 261<sup>88</sup>), die Sophien-Kirche in Trapezunt (Fig. 262 bis 264<sup>89</sup>) und die Kathedrale daselbst (Fig. 259), die *Panagia Gorgopiko* (die alte Kathedrale) in Athen (Fig. 265 u. 266) und andere Kirchen daselbst (Fig. 267 bis 269<sup>91</sup>) mögen als Beispiele hier angeführt sein, denen sich als Abkömmlinge im Abendlande z. B. die *Martorana* in Palermo (Fig. 272<sup>91</sup>), die *Cattolica* in Stilo und andere anschließen. Vereinfacht, triapfidal zeigt sich der Hauptraum in der Elias-Kirche in Theffalonich (Fig. 270 u. 271<sup>89</sup>), ohne seitliche Räume in Studenica in Serbien (siehe die neben stehende Tafel); andere Variationen bieten Ravanica (Fig. 273), Krusevac (Fig. 274) oder Semendria (Fig. 275).

<sup>89</sup>) Nach: GAILHABAUD, a. a. O.

Handbuch der Architektur. II. 3, a. (2. Aufl.)

Fig. 260.  
Aenliseres ss.)



Apothekekirche zu Theffalonich.

Fig. 261.  
Grundriss.  
1/1000 w. Gr.

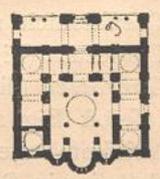


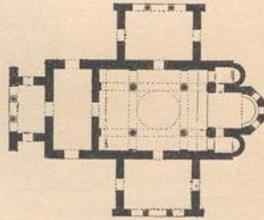
Fig. 262.

Aeufseres <sup>89)</sup>,



Fig. 263.

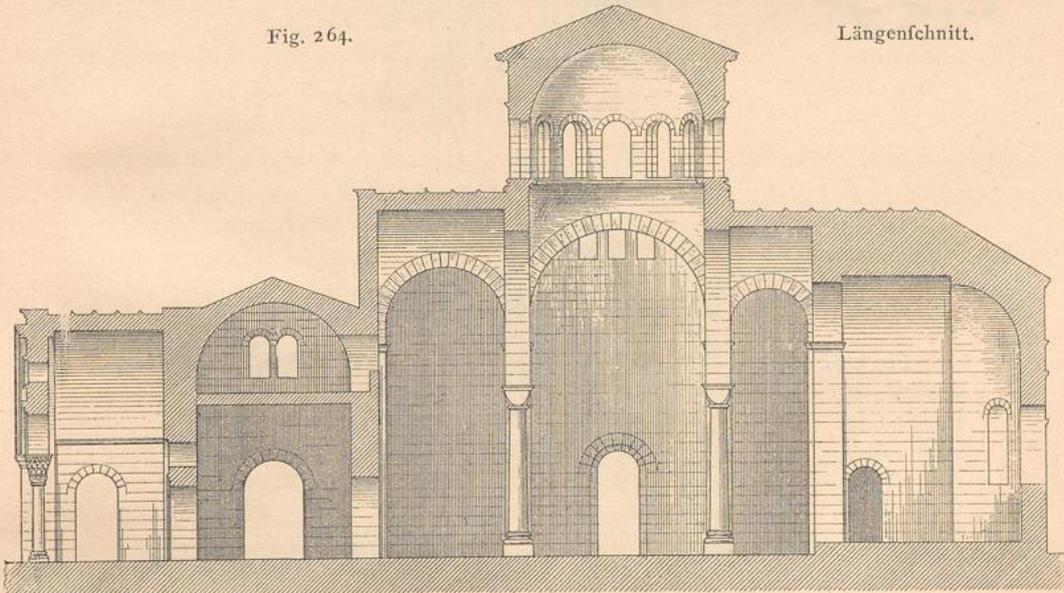
Grundriss.



$\frac{1}{1000}$  w. Gr.

Fig. 264.

Längenschnitt.



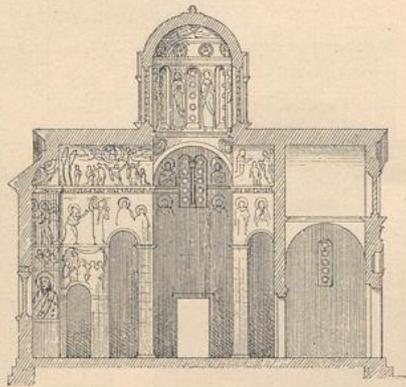
Sophien-Kirche zu Trapezunt.

Fig. 265.



Acufseres<sup>91)</sup>.

Fig. 266.



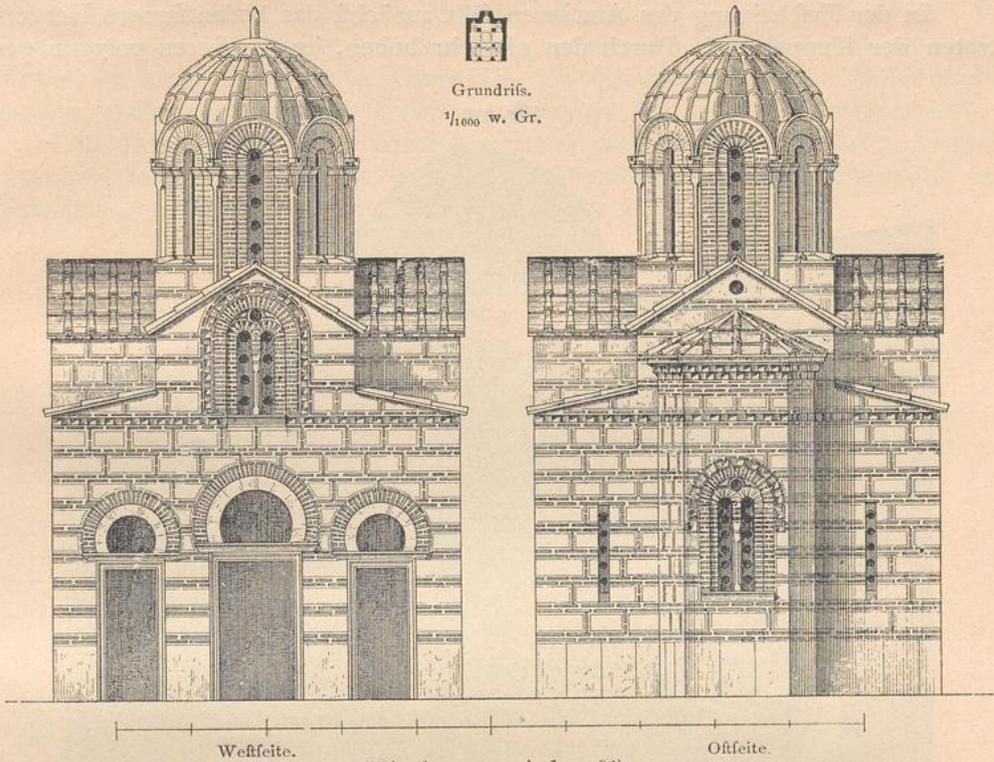
Schnitt.

*Panagia Gorgopiko zu Athen.*

Fig. 267.

Fig. 268.

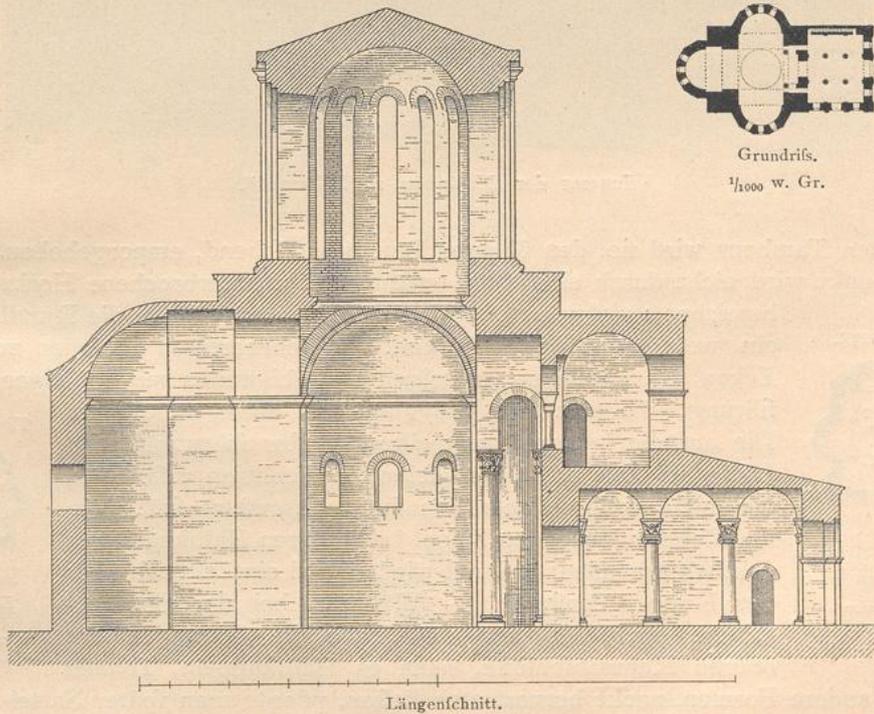
Fig. 269.



Kirche zu Athen<sup>91)</sup>.

Fig. 270.

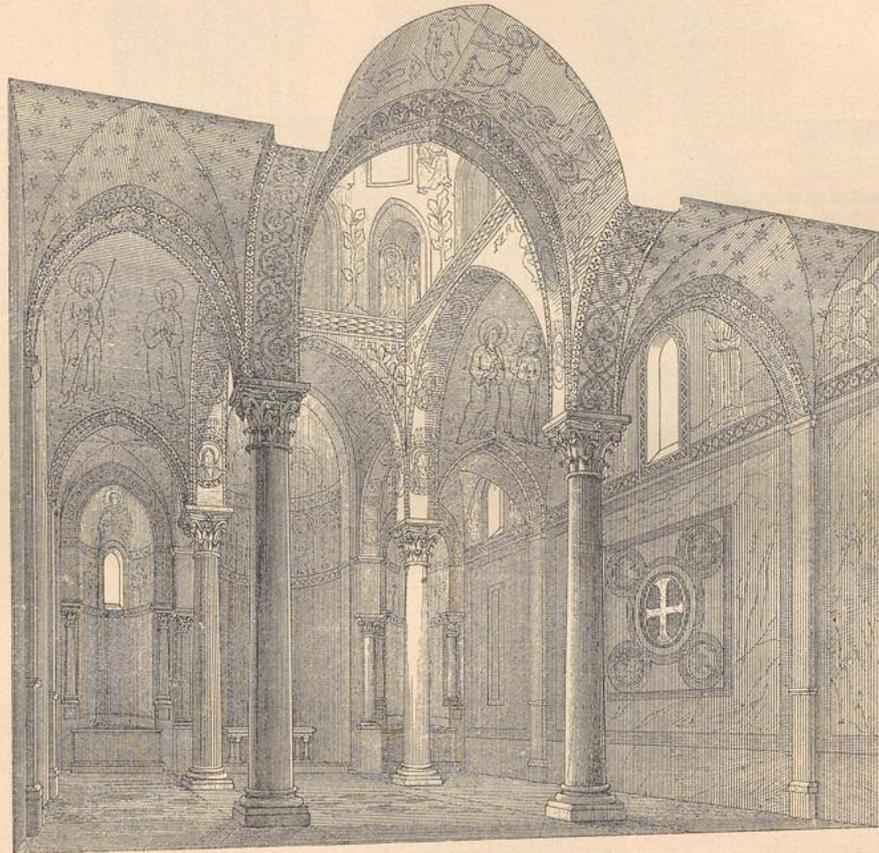
Fig. 271.



Elias-Kirche zu Theffalonich<sup>89)</sup>.

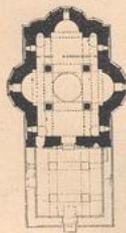
In der Erscheinung des Aeußeren fällt zunächst das bedeutendere Hervortreten der Kuppel auf. Durch den oft sehr hohen, im Aeußeren polygon ge-

Fig. 272.

Inneres der Martorana zu Palermo<sup>91)</sup>.

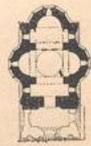
bildeten Tambour wird sie, den übrigen Bau beherrschend, emporgehoben. Ihr Fußpunkt wird nicht durch eine rings umlaufende, ununterbrochene Horizontale bezeichnet; vielmehr schneiden in ihre untere Fläche die Rundbogen ein, welche von den schlanken, oft lifenenartigen Säulchen an den Ecken des Tambours aufsteigen und, bisweilen mit kräftiger Profilierung, die einzelnen Polygonseiten oben umrahmen.

Fig. 273.

Kirche  
zu Ravanica.  
 $\frac{1}{1000}$  w. Gr.

Die auf die letzteren vertheilten Fenster schrumpfen im Laufe der Zeit zu langen, schmalen Schlitzfenstern zusammen, die mit durchbrochener Transenna ausgestattet sind. Die die Kuppel deckenden Ziegel lassen deren Halbkugelform deutlich erkennen; hin und wieder wird ein Zeltdach über der Kuppel construirt. — Während bei der Sophienkirche auch alle anderen Theile die Contouren der oberen Raumabflüsse, seien es Halbkuppeln, Tonnen oder andere Formen, nackt hervortreten ließen, pflegte man später Sattel- oder Pultdächer darüber zu errichten; die ersteren finden wir über den Kreuzflügeln,

Fig. 274.

Kirche  
zu Krusevac.  
 $\frac{1}{1000}$  w. Gr.

die letzteren, an diese angelehnt, über den Eckräumen. Die Mauern werden im Aeufseren gern buntfarbig, namentlich in rothen und gelblichen Schichten gehalten; der alten *Metropolis* in Athen (Fig. 265<sup>91</sup>) hat man auch eine Reihe theils antiker, theils byzantinischer Reliefs als Schmuck des Aeufseren eingemauert.

Als Beispiel späterer bizarrer Entartung und Beeinfluffung durch fremde Elemente sei zum Schluß die im XVI. Jahrhundert zu Kurtea d'Argyifch (in Rumänien) errichtete Kirche (Fig. 276 bis 278<sup>92</sup>) angeführt.

Fig. 275.

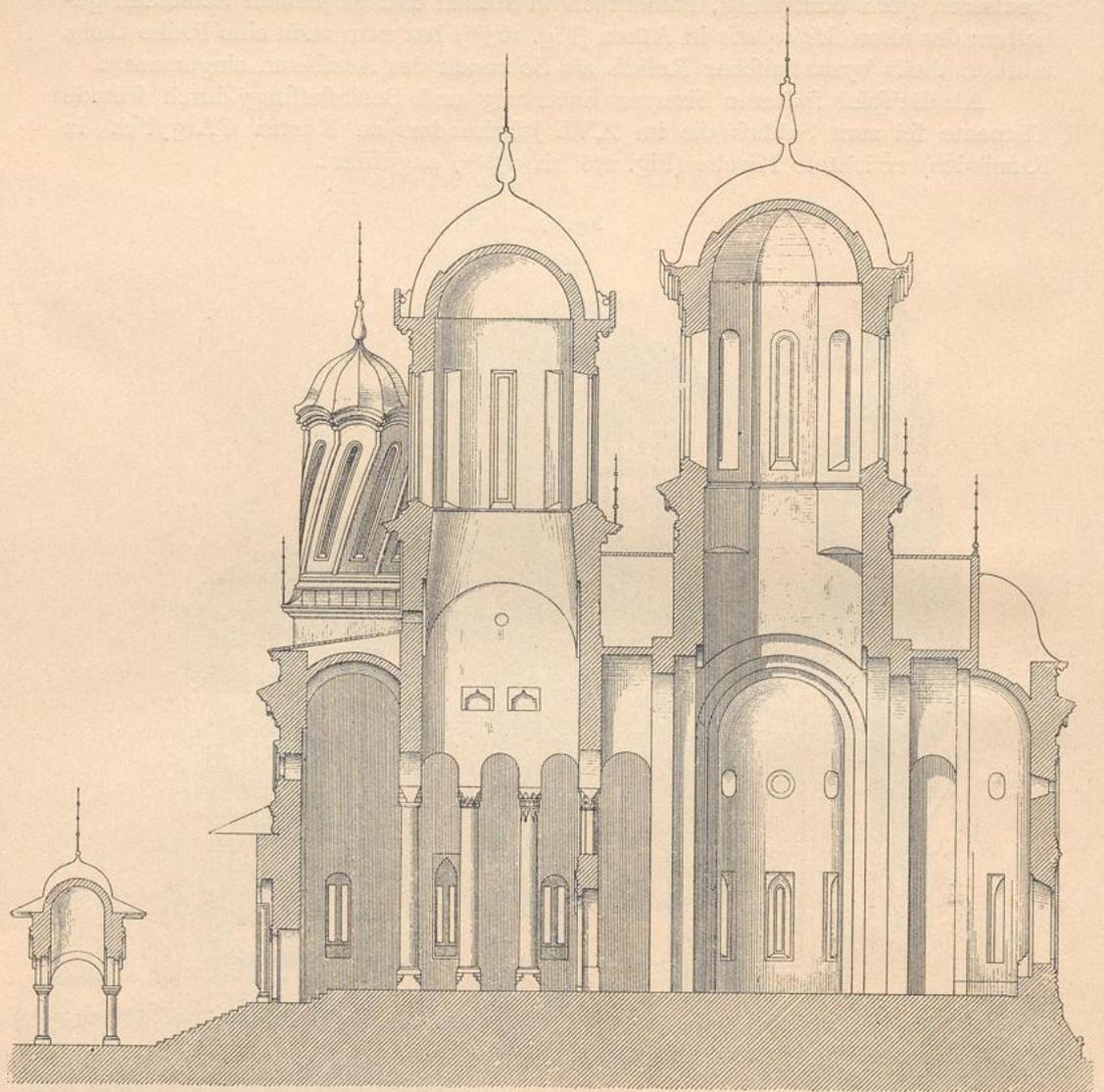


Marien-Kirche zu Semendria.

Im Inneren verschwindet das kostbare Mosaik, mit dem die Justinianische Zeit verschwenderisch umging, mehr und mehr, um Putz und reicher Bemalung Platz zu machen, welche inhaltlich und formal allmählich zu einem in feste Regeln gezwängten Canon erstarbte, nach welchem bis auf den heutigen Tag in der griechischen Kirche gearbeitet wird, wie der Vergleich der modernen, fast handwerklichen Leistungen der Mönchskünstler mit den Vorschriften, wie sie z. B. in dem Malerbuch vom Berge Athos gegeben sind, erweist.

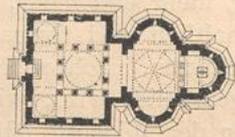
<sup>92</sup> Nach: REISENBERGER, L. Die bischöfliche Klosterkirche zu Kurtea d'Argyifch. Jahrbuch der k. k. Centralcommission für Baudenkmale. Bd. V (1860), S. 175.

Fig. 276.



Längenschnitt.

Fig. 277.  
Grundriss.

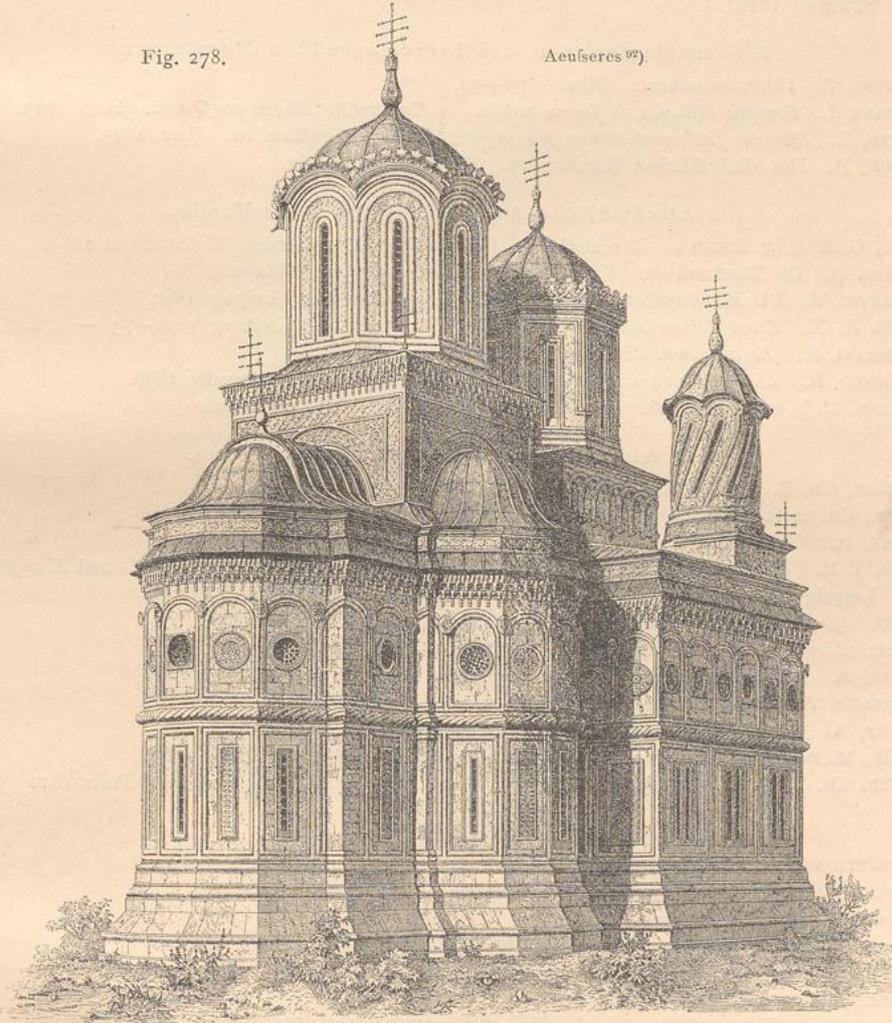


$\frac{1}{1000}$  w. Gr.

Kirche zu Kurtea d'Argyifch<sup>92</sup>).

Es würde, abgesehen von der oben erwähnten Lückenhaftigkeit des Materials, über den Rahmen des in diesem Halbbande zu behandelnden Themas weit hinausgehen, wollten wir die byzantinische Architektur über die Grenze der altchristlichen Periode hinaus in das Mittelalter und die Neuzeit hinein verfolgen. Nur das Eine haben die zuletzt gegebenen, kurzen systematischen Skizzen andeuten wollen, daß mit der genialen Schöpfung der *Hagia Sophia* wohl der Höhepunkt der byzantinischen Architektur erreicht, nicht aber jede fernere Ent-

Fig. 278.

Aenüseres<sup>92)</sup>.

Kirche zu Kurtea d'Argyifch.

wicklung abgebrochen wurde. Freilich hat diese die Freiheit nie gefunden, welche der Entfaltung des abendländischen Centralbaues in der Renaissance-Zeit innewohnte; die völlige Sonderung der Culturen in den Gebieten der griechischen und römischen Kirche hat die erstere gegen das reich pulfirende Kunstleben des abendländischen Mittelalters hermetisch abgeschlossen, und die ihr im Osten neu gewonnenen Völkerchaften der Serben, Bulgaren, Armenier, Ruffen und der Anderen mehr traten überwiegend empfangend, felten gebend auf.